

Mein „Anderer Dienst im Ausland“ mit Nueva  
Nicaragua e.V. Wiesbaden in Ocotal

## Monatsbericht, November 2010



*Sonnenuntergang über dem Pazifik am Strand von „Las Peñitas“*

**von Max Julian Mersiowsky**

# Neues aus Ocotal und Gastfamilie!

## a. Einleitung

Was meine Gastfamilie und Ocotal betrifft so muss ich sagen, dass ich mich nach einem viertel Jahr hier wirklich aufgehoben und zu Hause fühle und mir kaum vorstellen kann, all das nach einem Jahr wieder zurück lassen zu müssen.

Ende Oktober hat unsere Haushälterin ihre Arbeit bei uns aufgegeben, weil sie auf ihre Kinder auspassen muss. Ihr Haus ist in einem sehr gefährlichen Barrio gelegen und man kann die Kleinen dort nicht länger alleine lassen.

Für uns bedeutet das im Moment viel Arbeit im Haushalt. Zusammen mit Oscar muss ich regelmäßig Frühstück, Mittag- und Abendessen vorbereiten, meine Wäsche auf einer Steinplatte im Keller per Hand waschen und helfen, das ganze Haus sauber zu halten.

Meine Gasteltern sind fast nie zu Hause bzw. immer im Geschäft und können sich, außer früh morgens, nicht um Haushalt und Essen kümmern.

Viele der Arbeiten sind aufgrund der anderen Lebensbedingungen hier neu für mich, doch ich lerne viel dazu und auch das sind Erfahrungen, die man hier in Nicaragua machen muss und die einen stärken.

Vor allem das Waschen ohne warmes Wasser ist sehr mühsam (wenn denn überhaupt mal Wasser da ist!), zeitaufwändig und verlangt einiges an Muskelkraft!

Aber so bin ich nach diesem Jahr, zumindest was das Kochen und Waschen angeht, unabhängig und einigermaßen erfahren, was für ein bevorstehendes Studentenleben sicher nur von Vorteil sein kann.

Perspektivisch will die Familie eine neue Hilfe einstellen, doch man muss diese Person sehr sorgfältig auswählen. Die Vorletzte, die hier im Haus arbeitete, hat viele Klamotten und Wertsachen geklaut und sich nie wieder blicken lassen und eine andere, die wir letzte Woche hier hatten, ist nach zwei Tagen einfach nicht mehr aufgetaucht.

Die Wetterlage in Ocotal ist im Augenblick sehr angenehm. Es scheint die Sonne, es geht ein Lüftchen und die Temperaturen sind auszuhalten.

Dass wir uns jedoch grade in der Adventszeit befinden, ist für mich immer noch nicht zu verstehen und ich habe mitnichten das Gefühl, dass es bald auf Weihnachten zugeht. Daran können auch der Plastikweihnachtsbaum, den wir in der Bibliothek aufgestellt haben oder die ständig über die Strasse schallenden fröhlichen Weihnachtslieder nichts ändern.

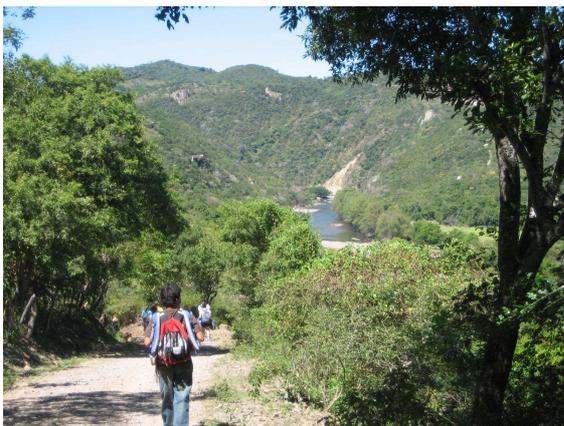
Unseren ersten Advent haben wir im einzigen Hotel mit Pool verbracht, um uns ein wenig abzukühlen.

Meine Freizeit verbringe ich ansonsten noch mit Sport oder meiner Trompete und auch das Gitarrenspiel betreibe ich noch regelmäßig.

### **b. Ausflüge zum Cañon von Somoto und an die Pazifikküste**

Wieder einmal haben wir interessante Ausflüge in Nueva Segovia und sogar bis an die Pazifikküste gemacht.

Im „Cañon de Somoto“ den wir in einem Tagesausflug besucht haben, entspringt der „Rio Coco“, der längste Fluss Nicaraguas. Mit einigen Chavalos aus dem Zirkus waren wir insgesamt zu sechst und haben ein ganz besonderes Stück Natur entdeckt, das gar nicht so weit von Ocotital entfernt liegt. Mit dem Bus ging es erst nach Somoto und von dort nochmals fast bis an die Grenze zu Honduras. Hier liegt in einem weiten und unberührten Naturreiservat der Cañon. Mit einigen Führern und einer Gruppe Amerikanern haben wir eine 5 Stunden Tour gemacht. Anfangs ging es zu Fuß durch das Reservat, dabei haben immer wieder leichte Flussbetten durchwaten, später dann, sind wir mit kleinen Ruderbooten weitergefahren und zu letzt konnten wir uns nur noch schwimmend immer tiefer in den Cañon vorarbeiten. Das Wasser war sehr klar und kalt und eine willkommene Abkühlung. Wir haben das ausgiebige Schwimmen in dieser einmaligen Umgebung genossen (rechts und links ragen riesige Steinwände in den Himmel) und uns immer wieder auf kleinen Felsen, sehr idyllisch gelegen, ausgeruht.



Ein Highlight war das Springen von sehr hoch gelegenen Felsformationen. Alles in allem ein echt abenteuerlicher Trip, der uns wieder neue Facetten der nicaraguanischen Natur näher gebracht hat und sicher noch mal Ziel eines Ausflugs werden wird.

Auch über unseren Abstecher an die Pazifikküste möchte ich euch noch schnell informieren.

Unsere Anreise von Ocotal hat insgesamt 5 Stunden gedauert, doch das ist für diese Entfernung in Nicaragua wirklich recht schnell! Der Ort heißt Las Peñitas und ist ein kleines, beschauliches Fischerdorf. Das Meer war einfach toll. Wir haben den Tag am Strand so richtig genossen und waren die meiste Zeit in den gewaltigen Wellen baden. An der ganzen Pazifikküste Nicaraguas haben sich viele Surfer niedergelassen, so kann man auch in Las Peñitas zahlreiche Surf- und Aussteiger-Camps am Strand finden.

Außerdem haben wir zahlreiche weitere Freiwillige aus Deutschland und dem Rest der Welt getroffen, die an diesem paradiesischen Ort ihr Wochenende verbracht haben.

Unser Hotel war sehr nett, gewohnt haben wir in einer Hütte ganz aus Bambus. Besonders die Fischgerichte waren köstlich. So etwas bekommt man in Ocotal ja kaum und hier haben wir gesehen, wie sie ganz frisch aus dem Meer geholt wurden. Dementsprechend lecker waren sie dann im Ganzen und gegrillt. Beendet haben wir unseren Abend mit einem Sonnenuntergang wie aus dem Bilderbuch, natürlich immer mit einem Meeresrauschen im Ohr.



### **c. Der Besuch vom Deutschen Entwicklungsdienst**

Ende November ist uns der Deutsche Entwicklungsdienst aus Managua besuchen gekommen, um einen Einblick in unsere verschiedenen Projekte zu erlangen, da sie uns auch zu einem gewissen Teil finanziell unterstützen. Zusammen mit David habe ich sie den Tag über begleitet und wir haben uns den Montessori Kindergarten, deren neues Gebäude, die „Casa entre Nosotras“ und die „Casa Materna“ angeschaut.

Die letzten beiden genannten Projekte möchte ich noch kurz erklären:

Die „Casa entre Nosotras“ (Ein Haus zwischen Frauen) ist ein Projekt für Frauen, die Opfer intrafamiliärer oder sexueller Gewalt geworden sind. Da solche Fälle hier fast an der Tagesordnung sind und es eine Vielzahl solcher Schicksale gibt, ist dieses neue Projekt sehr wichtig für die Rechte der Frauen in Ocotal.

Die Idee ist einen Ort der Ruhe, Geborgenheit und Sicherheit zu schaffen, um die Frauen direkt aus den schwierigen familiären Situationen herauszuholen und dort psychisch und physisch zu betreuen.

Die Casa liegt ein Stückweit außerhalb Ocotals und ist in Zusammenarbeit von Nueva Nicaragua e.V. und INPRHU entstanden. Das Gebäude ist sehr schön geworden, liegt ganz in der Natur und hat zumindest auf mich, der ich die letzten Tage beim Einräumen, Putzen und Dekorieren geholfen habe, eine sehr entspannende und heimische Atmosphäre ausgestrahlt, die dem Projekt sehr zu Gute kommen wird. Im Moment werden die letzten Arbeiten beendet und im Dezember werden die ersten Frauen einziehen können. Insgesamt bietet das Haus Platz für 12 Frauen, die dann von einem achtköpfigen Arbeitsteam betreut werden.

Das Projekt ist in dieser Form bisher einmalig. Ich bin mir sicher, dass es auf großen Anklang stoßen wird und wünsche mir, dass damit wirklich nachhaltig in den Problemkomplex der Gewalt gegen Frauen eingegriffen werden kann.

Die „Casa Materna“ ist ein Ort für werdende Mütter und liegt direkt gegenüber von meinem Wohnhaus.

Die Idee ist, werdende Mütter aus Ocotals bzw. den umliegenden Comunidades in der Zeit ihrer Schwangerschaft zu betreuen und ärztlich zu versorgen. An dieser ärztlichen Grundversorgung mangelt es nämlich in den entfernten Dörfern, was ein Grund für eine hohe Quote der Säuglingssterblichkeit darstellt.

Ich habe mir mit den Frauen des Deutschen Entwicklungsdienstes das Projekt angeschaut und bin schockiert, unter welchen unzumutbaren Umständen die Schwangeren dort leben müssen. Undichte Dächer, regennasse und rutschige Fußböden, schlechte Betten in großen Schlafsälen, mangelnde Hygiene, kein fließendes Wasser und kaum Geld für Essen sind nur einige Probleme, denen sich die Frauen aussetzen müssen. Das Projekt versucht sich mit einem kleinen Internetcafé und dem Vermieten ihres Veranstaltungsraumes selbst finanziell mitzutragen, doch davon ist nichts zu sehen.

Ich hoffe, dass der Deutsche Entwicklungsdienst, der die schlimme Lage vor Ort jetzt kennt, in dieses Projekt eingreift und zumindest die Sicherheits- und Hygienebedingungen wieder einigermaßen hergestellt werden können.

# Meine Arbeit in der Kinder- und Jugendbibliothek

## a. Einleitung

Die Bibliotheksarbeit macht mir immer noch großen Spaß und mit dem Team verstehe ich mich nach wie vor sehr gut.

Ende November haben hier in Nicaragua die großen Schulferien begonnen (bis Anfang Februar) und so ändert sich unsere Arbeit im Moment ein wenig.

Da fast nur noch die Chavalos aus dem Zirkus regelmäßig kommen, widmen wir uns anderen Aufgaben, als denen des normalen Bibliotheksbetriebs.

Die letzte Woche haben wir alle, durch zahlreiche Zeichnungen und Kritzeleien „verzierte“ Tische per Hand abgeschliffen und werden sie nächste Woche in bunten Farben neu streichen.



*„Feliz Navidad!“ - Plastikweihnachtsbaum in der Bibliothek*

Des Weiteren stehen für Dezember die Säuberung und Reparatur der Dächer an, sowie gegebenenfalls eine Neuarchivierung aller vorhandenen Bücher.

Mitte dieses Monats haben wir für runde 1000 Dollar neue Bücher gekauft, um unseren Bestand mit dem zu ergänzen, was außerdem noch verstärkt von den Kindern- und Jugendlichen nachgefragt wird.

## b. Deutschunterricht

Der Deutschunterricht läuft jetzt in den Ferien ebenfalls etwas anders:

Die Gruppe mit den vier Jungen aus der „Primaria“ findet momentan nicht statt, weil diese in ihren schulfreien Tagen nicht in Ocotal sind, sondern mit ihren Eltern weiter raus aufs Land fahren.

Dafür kommt mein Gastbruder eineinhalb Stunden pro Tag. Damit holen wir die verlorene Zeit aus seiner Klausurenwoche auf, in der er nicht kommen konnte.

Wir arbeiten uns stetig durch die Kapitel meines Lehrbuches und uns beiden macht die Arbeit weiterhin Freude.

Er macht Fortschritte was Vokabular und Grammatik angeht und besonders auf freie Konversation lege ich im Moment einen Schwerpunkt, weil die sich für ihn noch sehr schwierig gestaltet.

Die Samstagsgruppe habe ich in die Woche gelegt, weil dort nun mehr Zeit und Ruhe ist und die Studentinnen ebenfalls Zeit haben.

### **c. Meine Arbeit in und mit dem Zirkus „Ocolmena“**

Bei meiner Mitarbeit im Zirkus ist alles beim Alten. Ich kann inzwischen mehr oder weniger mit den Kegeln jonglieren und übe auch mit anderen Materialien stetig weiter.

Der Zirkus hatte vor ein paar Tagen eine Präsentation bei der Promotionsfeier im Preescolar in „Nuevo Amanecer“. Die ganze Veranstaltung war gut organisiert und hat der Auszeichnung der kleinen Fünfjährigen einen schönen Rahmen gegeben.

Mit zwei Nummern sind insgesamt vier Zirkusmitglieder aufgetreten und es hat trotz der schwierigen Raumverhältnisse gut geklappt.



*Jonglage Auftritt im Preescolar*



*Traditionelle Promotionstoga*

Die Disziplin in den „Practicas“ war diesen Monat besser als im Oktober und Ewert hat bei unentschuldigtem Fehlen härter durchgegriffen und Sanktionen (Trainingsverbote) erteilt. Diese Strenge seinerseits ist sehr wichtig, da der Zirkus für die Jugendlichen vor allem auch eine Form der Erziehung und Vorbereitung auf das spätere Leben ist.

Jetzt im Dezember setzten die „Practicas“ erstmal ein paar Wochen aus. Mitte des Monats üben allerdings alle noch mal für einen Auftritt bei der „Noche Segoviana“. Bis dahin kommen die meisten Mitglieder trotzdem regelmäßig in die Bibliothek und wir werden gemeinsam Ausflüge nach Dipilto und Mozonte machen.

### **d. Der Poesie-Club**

Der Poesie Club hat im November sehr gute Fortschritte erzielt. Die Besuche der Mitglieder waren stetig (im Moment treffen wir uns zu viert bzw. zu fünft immer

donnerstags nachmittags) und ihnen macht die Arbeit mit Sprache und deren Funktion sichtlich Freude.

Ich habe es inzwischen geschafft, dass wir immer reihum die Stunden vorbereiten und so jeder Mal ein Gedicht und eine Idee zur kreativen Weiterarbeit mit in die Gruppe hineinträgt.

Die Werke, die wir diesen Monat behandelt haben, sind „El Poeta“ von Atahulapa Yupanqui und „Pagina Blanca“ von Ruben Darío.

Bei ersterem haben wir mit der Funktion von Poesie und der besonderen Rolle des Dichters gearbeitet und jeder ist für sich zu einem sehr persönlichen Ergebnis gelangt. Da das Gedicht von Darío sehr komplex war, haben wir uns lange mit der Sprache und den angewendeten Symbolismen auseinandergesetzt und sind letztendlich zu einer sehr umfassenden sprachlichen Analyse gelangt.

Die Gruppe und unsere Arbeit macht mir viel Spaß, wir lernen voneinander und ergänzen uns gut. Ich merke jedoch, dass es den jungen Frauen nicht leicht fällt in kreativer Art und Weise aus eigener Intention aus sich herauszukommen oder sich vor einer Gruppe zu präsentieren. Doch an diesen Dingen arbeiten wir und werden schrittweise zu Erfolgen gelangen.

### **e. Kreative Weihnachtswerkstatt**

Da es ja auch hier bald auf Weihnachten zugeht, haben wir mit ein paar Kindern kreative Weihnachtsgrußkarten gemacht.

Unsere Intention dabei war, mit einfachen Materialien ein sehr persönliches Geschenk zu gestalten und dabei die eigene Kreativität der Jugendlichen aus Ocotlal zu fördern und zu fordern.

Alle Teile, aus denen diese Karte aufgebaut ist, haben wir in Handarbeit selbst gefertigt.

Aus Altpapier der Bibliothek haben wir im Verfahren des Papierschöpfens die Basis der Karte geschaffen. Aus buntem Papier falteten wir später Origami Sterne bzw. andere Weihnachtsmotive. Mit einer manuellen Druckmaschine haben wir dann die verschiedenen, kleinen Schriftzüge auf die Grußkarten aufgetragen.

Im Anschluss verzierten wir die Karten mit Glitzer, um sie optisch ansprechender zu gestalten.



Im Zentrum sowie auf der Rückseite bietet sich Platz, der eigenen Kreativität freien Lauf zu lassen und Zitate nicaraguanischer Dichter oder eigene Verse in Szene zu setzen.

Insgesamt war bei den vielen, aufeinander folgenden Arbeitsschritten von den Jugendlichen höchste Disziplin und Konzentration gefordert, um zu einem zufrieden stellenden Ergebnis zu kommen.

Schwierigkeiten bestanden darin, die Qualität der Drucke hoch zu halten und dafür zu sorgen, dass alle beständig bei der Sache blieben.

#### **f. Sorge um die Bibliotheksmauer**

Das Problem mit der umgefallenen Bibliotheksmauer war auch im November wieder brisant und lässt mir immer noch keine richtige Ruhe.

Auf Anordnung der Leiterin von INPRHU sind wir im Moment dabei aus der Erde neue Adobesteine zu formen mit denen anschließend die Mauer wieder aufgebaut werden soll.

Ich persönlich bin immer noch der Meinung, dass man nicht aus dem alten Erdmaterial, was uns grade zusammengestürzt ist, eine neue Mauer aufbauen kann und finde das Ganze nicht stabil, unverantwortlich und gefährlich. Außerdem sind weitere Mauerstücke porös und rissig, sodass sie eine ständige Gefahr darstellen und nicht einfach an eine neue „Mauer“ anschließen können.



Bei diesem ganzen Problem bin ich, wie ich schon beim letzten Mal berichtet habe, an die Grenzen meines Einflusses in den Kommunikations- und Hierarchiestrukturen hier vor Ort gestoßen und muss mich nun den Entscheidungen fügen.

#### **g. Sonstiges**

Mitte November ist endlich das KUBB-Spiel vom Schreiner fertig gestellt worden.

Das Holz ist sehr schön verarbeitet (nicaraguanische Pinie) und erfüllt seinen Zweck.

Die Chavalos haben es begeistert aufgenommen und grade jetzt, wo sie Ferien haben, ist das Spiel fast rund um die Uhr im Einsatz.

Sie lernen damit ihre Konzentrations- und Koordinationsfähigkeit zu steigern, sind draußen und agieren in Teams. Außerdem macht es ihnen einfach Spaß, sie fühlen sich frei und lebendig und können private Problemen ausblenden.

Bald werden wir die Spielfiguren zusammen bunt bemalen und unser Spiel so optisch noch etwas aufwerten.

Noch ein Wort zu unserer Arbeit in den Casitas:

Unsere Besuche werden wir noch bis Mitte Dezember fortsetzen, dann machen auch diese Einrichtungen eine Zeit lang Ferien. Im Moment treffen wir meist auf wenige Kinder und passen dementsprechend unsere Aktivitäten und unser Material, das wir mitbringen, an. Die letzten beiden Wochen beispielsweise haben wir etwas aufwändiger mit Wasserfarben gemalt bzw. eine etwas längeres Märchen vorgelesen.

Ich hoffe, Euch wieder einmal umfassend über meinen Verbleib in Nicaragua informiert zu haben, wünsche allen eine besinnliche Adventszeit und weiße, gesegnete Weihnachten!  
Bis bald und herzliche Grüße aus Ocotál!

Max Mersiowsky

Ocotál, den 3. Dezember 2010

**Meine Adresse:**

Dirrección La Familia Jiron **Montenegro**  
De la policia nacional 2 cuabras al este  
Ocotál, Nueva Segovia

**Meine Handynummer/Familientelefon:**

+505 88486047                      +505 27322032

**E-Mail:**

[maxmersiowsky@online.de](mailto:maxmersiowsky@online.de)

Falls ihr das Bibliotheksprojekt finanziell unterstützen wollt, würde ich mich ebenso wie Nueva Nicaragua e.V. und die Kinder aus Ocotál sehr freuen!

Kontoinhaber: **Nueva Nicaragua e.V.**

Bank:                      **KD-Bank, Dortmund**                      BLZ:                      **350 601 90**  
Konto Nr.:                **10 13737 033**                      Kennwort:                **Spenderkreis Max Mersiowsky**

